

HEIMATKALENDER 2017



Dieser Kalender ist eine Gemeinschaftsproduktion des
Heimatverein Walsum e.V. und der **LG-Walsum e.V.**

JANUAR 2017



Die Heinestraße

Großes Bild: Winter an der Heinestraße im Jahre 1957. Das Gelände (Obstwiese) war im Besitz des Schreinermeisters Hermann Schmitz. Heute Parkplatz.

Kleines Bild: Das gleiche Gelände im Winter 1955.



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
52	26	27	28	29	30	31	1 Neujahr
1	2	3	4	5	6 Hl. 3 Könige	7	8
2	9	10	11	12	13	14	15
3	16	17	18	19	20	21	22
4	23	24	25	26	27	28	29
5	30	31	1	2	3	4	5

01.01. Neujahr · 06.01. Heilige Drei Könige* *nicht in allen Bundesländern

Fotos, Texte & Idee: LG-Walsum e.V. in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Walsum e.V. Design: www.de2.de

JANUAR 2017

Die Heinestraße

Bis zum Jahre 1898 war das Gelände, durch die heute die Heinestraße führt, Wald. Eine Straße gab es noch nicht. Das erste Haus welches dort gebaut wurde, ist heute das Haus Nr. 29. Als 1905 Walsum selbständige Gemeinde wurde, beschloss der damalige Rat hier das sogenannte Feldherrenviertel zu gründen, und die heutige Heinestraße bekam den Namen Zietenstraße. Zieten war im 7 jährigen Krieg ein Reitergeneral unter König Friedrich II (großer König genannt). Wegen des Waldes bekam die Gaststätte den heute noch bestehenden Namen „Waldschlößchen“.

Erst im Jahre 1931 beschloss der Rat den Ausbau der Straße. Gleichzeitig beschlossen die Anlieger Straßenbäume, die zum Teil heute noch dort stehen, zur Verschönerung der Straße auf eigene Rechnung zu kaufen und zu pflanzen. Im Jahre 1936 beschloss der Rat die Straße auszubauen und zu entwässern und später mit einem Teppichbelag aus Teersplitt zu versehen. Am 21. Mai 1947 beschloss der Rat aus dem Feldherrenviertel ein Dichterviertel zu machen, aus der Zietenstraße wurde nun die Heinestraße. Ab dem Jahr 1954 wurde die Heinestraße ausgebaut und 1957 das erste fünfstöckige Haus errichtet. Aus dem Haus Nr. 28, in dem bis 1958 der Gemeindedirektor Weimer gewohnt hatte, sollte Walsums erstes Altenheim entstehen. Aber daraus wurde nichts. Es wurde eine Zweigstelle des Dinslakener Gesundheitsamtes errichtet. Heute ist es wieder ein Wohnhaus. Nur im Park ist heute ein Kindergarten.

Notizen von Gestern und Vorgestern.

Entschuldigungsschreiben einer Walsumer Mutter im November 1924.

„Lieber Lehrer“ Unser Heinzken hat gestern die Schule blaugemacht. Aber, sie brauchen ihn nicht zu verhauen, denn erstens haben ihn die beiden mit denen der weggelaufen ist, sehr arg verbimst, dann hat er von einem Mann Schläge bekommen, -bei dem sie eine Scheibe eingeschmissen haben, ein Schafför hat ihn geschlagen wegen Anhängen an dem Auto. Von einem Mann, dem seinen Hund er getreten hat, krichte er eine Ohrfeige und ein Mann an der Kahr (Karre) hat ihn geschnappt, als er sich einen Apfel wegnahm. Wie der von der Kahr dem Heinzken am Schlawittchen nach Hause brachte, habe ich ihn feste verhauen und sein Vater hat ihn nach der Schicht noch einmal eine ordentliche Tracht gegeben. Ich glaube nicht, dass noch mehr Schläge Eindruck bei ihm machen. So ändern sich die Zeiten!

1 Uhr abends an der Normaluhr: „Guten Abend, Herr Meyer.“

2 Uhr nachts an der Haustür: „Schlaf gut Willy!“

Hamborner General Anzeiger vom 15. Januar 1928



Die Heinestraße im Jahr 1953.
Im Vordergrund Ecke Kantstraße.



Die gleiche Perspektive zehn
Jahre später im Jahre 1963.

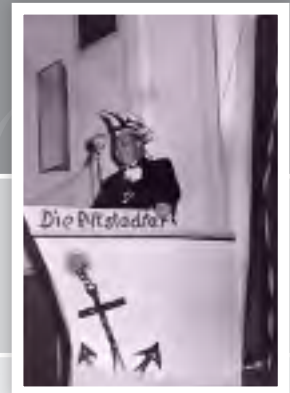
FEBRUAR 2017



Die Karnevalsgesellschaft die „Altstädter“

Großes Bild: Die Walsumer Karnevalsgesellschaft „Die Altstädter“ im Jahre 1962. Das Präsidium und Theo Piroth in der Bütt.

Kleines Bild: Die Bütt in Form eines Schiffsbug. Büttensprecher Jupp Bienen.



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
5	30	31	1	2	3	4	5
6	6	7	8	9	10	11	12
7	13	14	15	16	17	18	19
8	20	21	22	23	24	25	26
9	27 Rosenmontag	28 Fastnacht	1	2	3	4	5

27.02. Rosenmontag · 01.03. Aschermittwoch

Fotos, Texte & Idee: LG-Walsum e.V. in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Walsum e.V. Design: www.de2.de

FEBRUAR 2017

Die Karnevalsgesellschaft die „Altstädter“

Aus welcher Zeit der Karneval in Walsum-Dorf seinen Anfang nahm ist heute kaum noch zu ermitteln. Urkundlich wird Karneval zum ersten Mai 1559 erwähnt, und zwar schreibt der Hauskomtur der Walsumer Johanniter-Kommende: „Es sei hier eine Gewohnheit sei auf Vastavend (Fastnacht) zu feiern. Aus dem achtzehnten Jahrhundert liegen uns einige schriftliche Unterlagen vor. Schon vor dem Jahr 1900 fanden im Dorf Karnevalsumzüge statt, welche sich später (1934 – 1939) auch bis nach Aldenrade ausdehnten. Mit Neid blickten Alle, wie die Presse berichtete, aus den umliegenden Orten, auf das karnevalistische Treiben hier in Walsum. Durch den 2. Weltkrieg war natürlich auch mit dem Karneval Schluss! Ein echter Karnevalist ist aber auch durch ernste Zeiten der Not und Entbehrung nicht klein zu kriegen. Denn sofort nach dem Krieg, regten sich in Walsum-Dorf wieder die Kräfte der alten Anhänger der Narrenzunft. Die ersten Karnevalsumzüge fanden im Saal statt. Es soll dabei recht zünftig zugegangen sein. Man benutzte an Stelle von Pferdewagen nur Handkarren. Die Auftritte der „Holden Braut“ die Karnevalsschlager, komponiert und getextet von Andreas Bergsch werden noch heute gesungen. (Walsum Du mein Heimatort), die Büttreden Viktor Opgen-Rhein, Franz Vohwinkel und Willi Güllekes waren immer Angriffe auf die Lachmuskeln.

Und auch heute noch heißt es immer noch „Walsum bove drop“.

Notizen von Gestern und Vorgestern.

Glück!

„Ich sage Ihnen, Frau Meier, mein Mann hat doch immer Glück! Vorgestern hat er sich in die Unfallversicherung aufnehmen lassen, und gestern ist er schon von einem Auto überfahren worden.“ Hamborner General Anzeiger vom 29. August 1940

Die Polizei berichtet.

Wegen verbotener illegaler Lehr- und Werbetätigkeit wurden auf Grund der Verordnung des Regierungspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat sieben ernste Bibelforscher in polizeiliche Schutzhaft genommen. Ihnen wird demnächst Zeit und Gelegenheit gegeben werden, in einem Konzentrationslager über ihre Taten nachzudenken.

National Zeitung vom 13. November 1935



Die „Altstädter“ das Präsidium, in der Bütt
Karl Lantermann.



Ab in die Bütt, Heinz Holtwik.



In der Bütt Hans van der Linde

MÄRZ 2017



Das Heiligenhäuschen

Großes Bild: Das Heiligenhäuschen an der Königstraße im Jahre 2016.

Kleines Bild: Das Heiligenhäuschen im Walsumer Nordhafen (Kohlenhafen) im Jahre 1934.



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
9	27	28	1 Aschermittwoch	2	3	4	5
10	6	7	8	9	10	11	12
11	13	14	15	16	17	18	19
12	20	21	22	23	24	25	26
13	27	28	29	30	31	1	2

01.03. Aschermittwoch

Fotos, Texte & Idee: LG-Walsum e.V. in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Walsum e.V. Design: www.de2.de

MÄRZ 2017

Das Heiligenhäuschen

Aus dem alten Walsum.

Es war das Jahr 1952, der Walsumer Heimatverein hatte zu einem Stammtisch im Vereinshaus (heute Gasthaus zum Johanniter) eingeladen. Man sprach und erzählte von den alten Zeiten, natürlich in Platt.

Der Vorsitzende Bernhard Schleiken konnte unter den Teilnehmern neben Probst Theißelmann, Jan Karste, Jakob Näker, Hein Kempkes, Dr. Wienert und auch Walter Neuse begrüßen. Sein Bruder Dr. H. Neuse befasste sich in seiner Doktorarbeit mit dem Walsumer Platt. Es wurde von dem echt Walsumer Kind erzählt, was auf die Frage des Pfarrers nach dem höchsten Feiertag des Jahres antwortete: „Kermes un Fastelabend“. Auch von Skatbrüdern, Rektor Rebbelmund, Hermann Hütter, Dore Nackes und Gert Bernds und auch von vielen anderen Originalen aus dem alten Walsum. Aber dabei gab es doch manche nette Geschichte von den Bräuchen, die früher in Walsum zu Hause waren. Von den Notnachbarn, die es stellenweise auch heute noch in Walsum gibt. Zur Hochzeit hatten diese Notnachbarn jeweils einen Schinken zur Verfügung zu stellen. Zu einer Geburt ein Pfund Kaffee und zur Beerdigung jeder ein Pfund Butter.

Stellte sich der zukünftige Schwiegersohn bei den Brauteltern vor, so nahm ihn der Brautvater beiseite und fragte den Jungen was er denn so mitbringe und setzte ihm dabei Kaffee und Käse vor. Waren die Auskünfte zufriedenstellend und meinte der Vater dem Jungen wann seine Tochter geben zu können, so hieß es „Nu Schinken ob den Deschl“. Noch bis zur Jahrhundertwende gingen die Bauern regelmäßig nach Ruhrort zum Markt und trugen dabei ihre Waren im Korb auf dem Kopf. Wenn ein Kind in die Schule kam, ging die Mutter zum Kaffeeklatsch ins Lehrerhaus und stellte dabei ganz unauffällig eine ordentliche Ladung an Lebensmitteln in der guten Stube ab. Auch wenn irgendwo geschlachtet wurde, bekam der Lehrer jeweils etwas ab. Manche nette Geschichte wurde am Stammtisch erzählt, hoffen wir, dass sie nicht in Vergessenheit geraten.

PS: Die Stammtischbrüder wussten aber nicht, dass unter dem Tisch ein Tonband lief, was ihre Gespräche aufzeichnete. Diese Tonbänder befanden sich in einem desolaten Zustand. Der Landschafts-Verband Bonn überarbeitete die Bänder und stellte zwei neue Kassetten her, welche sich im Besitz des Walsumer Heimatverein befinden.



Prozession auf der Königstraße,
an der Dionysius Kirche nach dem
zweiten Weltkrieg ca. 1952.



Das Heiligenhäuschen im Jahre 1980.

APRIL 2017



Spielverein Walsum

Großes Bild: Das wahrscheinlich älteste Bild des Walsumer Spielvereins, aus dem Jahre 1919.

Die Mannschaft präsentiert sich auf einem Platz im Driesenbusch.

Kleines Bild: Die Meisterschaft 1930/31 auf dem Platz an der Schulstraße.



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
13	27	28	29	30	31	1	2
14	3	4	5	6	7	8	9
15	10	11	12	13 Gründonnerstag	14 Karfreitag	15	16 Ostersonntag
16	17 Ostermontag	18	19	20	21	22	23
17	24	25	26	27	28	29	30

13.04. Gründonnerstag · 14.04. Karfreitag · 16.04. Ostersonntag · 17.04. Ostersmontag

Fotos, Texte & Idee: LG-Walsum e.V. in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Walsum e.V. Design: www.de2.de

APRIL 2017

Spielverein Walsum

Im Jahre 1909 beschlossen einige sportinteressierte junge Männer hier in Walsum einen Fußballclub zu gründen. Auch in Aldenrade und Overbruch gab es die gleichen Bestrebungen. Der Hamborner General Anzeiger schreibt am 11.8.1911 die 1. Mannschaft des Spielverein Walsum schlägt die „Rhenania“ mit 9:0. Eine ähnliche Meldung am 28.08.1911, die erste Mannschaft des Spielverein Walsum schlägt die 2. Mannschaft von „Union Hamborn“ mit 3:2. Gespielt wurde auf einer Spielwiese an der Rheinstraße.

Der I. Weltkrieg machte dem alle ein Ende. Aber schon kurz nach dem Krieg traf man sich, um neu zu beginnen. Am 14. März 1919 gründeten 21 Männer einen neuen Verein, der zunächst sich „Sport- und Spielverein Rhenania Walsum-Aldenrade“ nannte. Man trat dem Westdeutschen Spielverband bei und trug dann den Namen „Spielverein Walsum“. Gespielt wurde im Driesenbusch. Im Jahre 1920 wechselte man auf einen neuen Spielplatz an der heutigen Friedrich-Ebert-Straße, dort wo sich heute die Straße „Am Büschen“ befindet. Im Jahre 1923 stellte die Gemeinde Walsum dem Verein wiederum einen Platz an der Schulstraße zur Verfügung. Im Oktober des gleichen Jahres plante man den Spielverein Walsum mit Sportfreunde Vierlinden und Rasensport Walsum zu vereinigen. Daraus wurde aber nichts. Im Jahre 1939 musste der Verein wieder einmal weichen.

Die Gemeinde errichtete auf dem Platz an der Schulstraße das HJ Heim. Der Verein musste in das neu erbaute Stadion an der Römerstraße ausweichen. Nach dem II. Weltkrieg übersiedelte man, an den heute noch existierenden Platz an der Emscher. Im Volksmund wurden sie die „Emscher Husaren“ genannt.

Was ist heute? Aus dem Spielverein Walsum und Wacker Walsum entsteht ein neuer Verein

„Eintracht Walsum 19/20“. Viel Glück.

Notizen von Gestern und Vorgestern.

Aus dem Duisburger General Anzeiger von 5. Oktober 1950. Fehltritt? - Eine junge Dame kommt zum Arzt und klagt über Schmerzen im Fußgelenk. „Haben Sie vielleicht einen Fehltritt gemacht?“ fragt sie der Arzt.

„Aber Herr Doktor! Wäre ich dann mit Fußschmerzen zu Ihnen gekommen?“



Der Spielverein Walsum, Abteilung Frauenfußball. Eine Aufnahme des SV Walsum und Viktoria Buchholz.



Der Platz an der Fr.-Ebert-Str. fast unbespielbar.



Platzbegehung im Jahre 1981 v.l. Trainer Stefan Wywias. Bezirksvorsteher Heinrich Otto, Vorsitzender Wolfgang Haverkamp, Alexander von Schwerin.

MAI 2017



Kindergarten in Aldenrade

Großes Bild: Der erste katholische Kindergarten in Aldenrade, an der heutigen Kolpingstraße im Jahre 1929/1930.

Kleines Bild: Das Innere des Kindergartens im Jahre 1926.



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
18	1 Tag der Arbeit	2	3	4	5	6	7
19	8	9	10	11	12	13	14
20	15	16	17	18	19	20	21
21	22	23	24	25 Christi Himmelfahrt	26	27	28
22	29	30	31	1	2	3	4

01.05. Tag der Arbeit · 25.05. Christi Himmelfahrt

Fotos, Texte & Idee: LG-Walsum e.V. in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Walsum e.V. Design: www.de2.de

MAI 2017

Der erste katholische Kindergarten in Aldenrade.

Über den Kindergarten St. Josef gibt es nur wenige schriftliche Hinweise. Aus einem Ratsprotokoll der Gemeinde geht hervor, dass im Jahre 1920 5.000 Mark zum Bau einer Kinderbewahrschule bewilligt wurde. Im August 1925, nach Abzug der belgischen Besatzungstruppen, genehmigte der Gemeinderat erneut 600 Mark für die Erneuerung und Instandsetzung des Kindergartens. Das Ende des Kindergartens kam, wie so vieles hier in Walsum, genau wie die Kirche St. Josef im Oktober 1944 durch Bombenerstörung.

Notizen von Gestern und Vorgestern.

Volksgesicht – Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte stand der Gelegenheitsarbeiter Ludwig wegen Einbruchdiebstahls. Er war in einen Neubau eingedrungen und hatte die Kleidungsstücke der Arbeiter gestohlen. Man hatte ihn erwischt und ihm die Beute abgenommen. Ehe der Dieb der Polizei übergeben wurde, hatten die Arbeiter ihn tüchtig verdröschten. Für mich ist die Sache erledigt, so begann der Angeklagte. Das Volk hat schon sein Urteil gesprochen und mich furchtbar verhauen. Dann kann ich doch nicht zweimal für dieselbe Sache bestraft werden.

Vors.: „Ihre Keile nehmen wir Ihnen doch nicht.“

Angekl.: „Also Herr Richter, für mich ist die Sache abgemacht.“

Vors.: „Nun machen Sie mal Angaben über Ihre Person. Sie sind zweimal vorbestraft.“

Angekl.: „Das ist auch eine Sache, die hier nichts zu tun hat. Ich habe die Strafe abgesessen und damit sind die alten Sachen erledigt.“

Vors.: „Es ist doch eine Gemeinheit, Arbeitern, die sich sauer ihr Brot verdienen müssen, zu bestehlen.“

Angekl.: „Ich habe doch schon gesagt, dass ich meine Keile vom Volksgesicht weghabe.“

Die Sache geht mich also nichts mehr an.“

Sprachs, drehte sich um, öffnete die Tür, die von der Anklagebank direkt zur Treppe ins Gefängnis führt, und verschwand. Der Justizwachtmeister wollte den Angeklagten zurückholen, der Vorsitzende winkte aber ab, da das Gericht auch ohne Angeklagten fertig werden könne. Das Schöffengericht erkannte auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus.

Notiz aus der Rhein- und Ruhrzeitung vom 12. Oktober 1926.



Eine Prozession der kath. Kirche St. Josef in Aldenrade. Im Hintergrund rechts der Kindergarten. Die Herren mit den Federbüschen sind keine Schützen, sondern die Ehrengarde von St. Josef.



Die Kirche St. Josef Aldenrade. Das Bild müsste aus der Zeit kurz nach der Einweihung sein, die Kirche wurde im Jahre 1915 eingeweiht. Es fehlt zum Beispiel die Umfassungsmauer.

JUNI 2017



Der heutige Franz-Lenze-Platz

Großes Bild: Der Düvelsbusch (Teufelsbusch) auf dem heutigen Franz-Lenze-Platz in den Jahren 1930.

Kleines Bild: Der Franz-Lenze-Platz etwa im Jahre 1935. Im Hintergrund die Schachanlage Walsum und die Ziegelei Bremmekamp.



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
22	29	30	31	1	2	3	4 Pfingstsonntag
23	5 Pfingstmontag	6	7	8	9	10	11
24	12	13	14	15 Fronleichnam	16	17	18
25	19	20	21	22	23	24	25
26	26	27	28	29	30	1	2

04.06. Pfingstsonntag · 05.06. Pfingstmontag · 15.06. Fronleichnam

Fotos, Texte & Idee: LG-Walsum e.V. in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Walsum e.V. Design: www.de2.de

JUNI 2017

Der heutige Franz-Lenze-Platz

Der Düvelsbusch wird erstmals in einer Urkunde aus dem Jahre 1743 erwähnt, aus der hervorgeht, dass das Korn, geerntet am Düvelsbusch, dem Meistbietenden verkauft werden soll. Im Jahre 1937 brauchte man für die auf der neuen Schachtanlage Walsum beschäftigten Bergleute, Wohnungen. Die neu gebaute Siedlung wurde als Mustersiedlung errichtet. Je nach Familiengröße, wurden zweieinhalb- und dreieinhalb Zimmer große Wohnhäuser errichtet. Im Jahre 1937 wurden 360 Wohnungen fertiggestellt, und zwar 27 Etagenhäuser und 284 Wohnungen und 38 Doppelhäuser mit 76 Wohnungen. Die Wohnungen waren nach den damals modernsten Richtlinien eingerichtet mit Badezimmer, elektrischem Licht und Kochgas. Die Zahl der Wohnungen sollten noch auf 1.800 erweitert werden. Für die 360 Wohnungen waren 1,5 Millionen Ziegelsteine, 3,5 Millionen Schwemmsteine und 300.000 Dachziegel verbraucht worden. 70 Unternehmer waren am Bau beschäftigt. Da der Platz auch einen Namen brauchte, bekam er den Namen „Hermann-Göring-Platz“. Am 2. Mai 1945 wurde der Platz auf den Namen „Franz-Lenze-Platz“ umbenannt. Generaldirektor Dr.-Ing. Franz Lenze war im Jahre 1926 mit dem Aufbau der Doppelschachtanlage Walsum betraut worden. Er war auch der Erbauer, des mit 300.000 Kubikmeter größten Gasspeichers Europas, in Hamborn. Leider verunglückte er bei einer Dienstreise am 13. November 1937 tödlich.

In den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg entwickelte sich der Franz-Lenze-Platz zu einem Geschäftszentrum Vierlindens. Im Jahre 1958 wurde von der Gemeinde Walsum ein Preisausschreiben für die Gestaltung des Platzes ausgeschrieben. Heinz Ufermann erhielt den ersten Preis. Nach seinen Vorschlägen wurde in den Folgejahren die Gestaltung des Platzes vorgenommen.

Notizen von Gestern und Vorgestern.

Handgreifliche Belehrung - Auf der Bahnhofstraße vergnügten sich halbwüchsige Jungen damit, vorüber fahrende Radlerinnen mit Schneebällen und Eisstücken zu bewerfen. Hierbei trug eine Radlerin eine Augenverletzung davon. Straßenpassanten, die das Treiben beobachtet hatten, ergriffen die Übeltäter und verabreichten ihnen eine handgreifliche Belehrung in Form von Ohrfeigen.

Notiz aus dem Hamborner General Anzeiger vom 5. Januar 1940.

„Anzeigensprache“

Anzeige in einer Zeitung unter Verlorenes: „Der erkannte Mann, der gestern Abend meine Briefftasche gefunden hat, wird aufgefordert, dieselbe abzugeben“.



Einweihung der Brunnenanlage
im Juli 1960,
Feier zur Stadtwerdung Walsums.



Radrennen
rund um den Franz-Lenze-Platz
im Jahre 1985.



Das Bali-Kino
und die Wicküler Gaststätte.

JULI 2017



Die Walsumer Sanitätskolonne

Großes Bild: Die Herren im Garten des Waldschlößchens im Jahre 1927. Der Herr mit Hut ist Dr. Gäde, Dinslaken, Leiter der Sanitätskolonnen im Kreise Dinslaken. Links von ihm sitzt Dr. Döring, der ärztliche Leiter der Walsumer Kolonne.

Kleines Bild: Der Krankentransportwagen der Kolonne. Im Hintergrund ein Krankenwagen. Das Bild müsste aus den Jahren 1928/1930 sein.



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
26	26	27	28	29	30	1	2
27	3	4	5	6	7	8	9
28	10	11	12	13	14	15	16
29	17	18	19	20	21	22	23
30	24	25	26	27	28	29	30
31	31	1	2	3	4	5	6

JULI 2017

Die Walsumer Sanitätskolonne

Schon im Jahre 1904 beschlossen die Walsumer Kriegervereine (in Walsum gab es fünf) eine Sanitätskolonne zu gründen. Es meldeten sich 26 Mitglieder. Leiter der Kolonne wurde Dr. Schlagmann. Auch auf der damaligen Walsumer Zellstoff-Fabrik gründete man im Rahmen der betriebseigenen Feuerwehr, im Jahre 1911 eine Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Auch hier übernahm Dr. Schlagermann die ärztliche Leitung. Im Jahre 1915 beschloss der Walsumer Gemeinderat die Übernahme der Kosten für die Sterbe-Unterstützungskasse durch die Gemeindekasse.

Im Dezember 1926 wurde eine eigenständige Walsumer Sanitätskolonne vom Roten Kreuz gegründet. Vorsitzender wurde H. Portmann, Kolonnenführer Wilhelm Strotherm, Kassierer Franz Schmacher, Beisitzer Bruno Döring und Jakob Rubenschuh. Kolonnenarzt Dr. Döring.

Der Walsumer Gemeinderat stellte 300 Mark für die Beschaffung von Lehrmitteln zur Verfügung. Im September 1927 unterstützte der Walsumer Gemeinderat die Kolonne mit 300 Mark zur Beschaffung einer fahrbaren Tragbahre.

Bei einer Veranstaltung der Kolonne konnte mitgeteilt werden, dass die Wehr, die erst dreiviertel Jahr bestand, schon in 134 Fällen Hilfe leisten konnte. Bei der Jahreshauptversammlung

wurden die Einsätze der Kolonne im einzelnen aufgeführt: In 190 Fällen wurde erste Hilfe geleistet, 29 Krankentransporte wurden durchgeführt, 3 mal wurden Mitglieder zu Totentransporten hinzugezogen, 37 Wachen stellte die Kolonne bei sportlichen Veranstaltungen, bei Volksfesten wurde die Kolonne 11 mal angefordert.

Lange schon hatte sich die Kolonne um einen Raum bemüht in dem man nicht nur Material unterbringen konnte, sondern auch eine Sanitätsstation einrichten konnte.

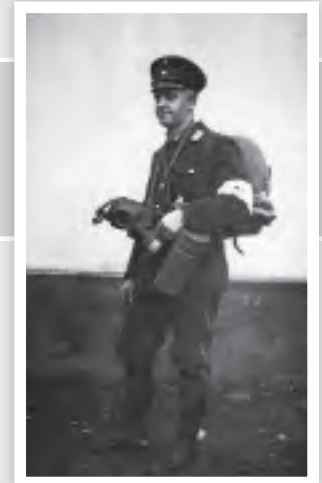
Ende 1934 war es endlich so weit, die Gemeindeverwaltung stellte ihnen ein Gelände an der Heinestraße zur Verfügung, dort konnte die Sanitätskolonne ein ständiges Wachlokal und Material Unterstellraum einrichten. Bauarbeiten wurden zum größten Teil in Eigenleistung erbracht. Dort wurde auf 50 qm ein ständiger Sanitätsdienst eingerichtet. Die Kolonne bestand zu dieser Zeit aus 30 aktiven, 2 inaktiven und 11 fördernden Mitgliedern. Die Sanitätsstation an der Heinestraße wurde 1952 abgebrochen. Im Mai 1958 wurde nicht nur das 40-jährige Jubiläum des Vereins gefeiert, sondern auch die gleichzeitige Neu- und Wiedergründung der Sanitätskolonne.



Ein Bild mit Damen.



Die ersten weiblichen Roten Kreuz-Schwwestern im Sanitätsheim an der Heinestraße (damals Zietenstraße).



Ein Angehöriger der Walsumer Sanitätskolonne im Jahre 1939/40, mit Gasmaske und Tornister.

AUGUST 2017



Provinzialstraße - Friedrich-Ebert-Strasse (Z 8)

Großes Bild: Die heutige Friedrich-Ebert-Strasse im Jahre 1905.
Im Vordergrund die Schienen des Straßenbahn-Linie Dinslaken - Meiderich, sowie einen Briefträger.
Im Hintergrund die Mühle am Schwan und den Kamin des Walsumer Gaswerks, rechts die Villa Kempken.

Kleines Bild: Die Villa Kempken Friedrich-Ebert-Strasse 59.
Das Haus wurde in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg abgebrochen.



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
31	31	1	2	3	4	5	6
32	7	8	9	10	11	12	13
33	14	15 Mariä Himmelfahrt	16	17	18	19	20
34	21	22	23	24	25	26	27
35	28	29	30	31	1	2	3

15.08. Mariä Himmelfahrt

Fotos, Texte & Idee: LG-Walsum e.V. in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Walsum e.V. Design: www.de2.de

AUGUST 2017

Provinzialstraße - Friedrich-Ebert-Straße (Z 8)

Theophilus Dorrinton schrieb in seinem Reisebericht aus dem Jahre 1698 über den Zustand der Straße von Duisburg über Dinslaken nach Wesel: „Etwa eine halbe Meile vor Dinslaken, die Gegend war ein morastiges Flachland, der Fahrweg war voller Wasser.“

Auf dem Grund des Wassers lagen Baumstämme dicht an dicht quer über den Weg gelegt, notwendiger Unterbau für den durchnässten und nachgiebigen Boden. Wir hoppelten schätzungsweise eine halbe Meile über diese Bäume hinweg. Endlich kamen wir zu einer erbärmlichen alten und zerstörten Mauer, welche die Stadt Dinslaken umgibt.

Er war um 12 Uhr mittags mit der Postkutsche abgefahren, um 3 Uhr in Dinslaken und um 7 Uhr abends in Wesel angekommen“. Erst im Jahre 1769 wurde zwischen Dinslaken und Aldenrade ein Damm aufgeworfen. Erst im Jahre 1801 wurde der Dammweg zu einer Straße ausgebaut. Am Watereck wurde eine hölzerne Brücke über den Brusbach gebaut.

Die Straße sollte den Namen „Berliner Poststraße“ erhalten. Dieses setzt sich aber nicht durch und sie wurde „Köln-Arnheimer Straße“ genannt. Im Jahre 1928 wurde an heutiger

Kreuzung Friedrich-Ebert-Straße, Dr. Wilhelm-Roelen- und Dr.-Hans-Böckler-Straße von 0 bis 20 Uhr gezählt: 753 Personen, 1632 Radfahrer, 538 Kraftfahrzeuge, 158 Pferdefuhrwerke und 108 Straßenbahnen. Im August 1955 beschloss der Walsumer Gemeinderat die Straße erneut umzubenennen in Friedrich-Ebert-Straße. Die Bevölkerung war mit dem neuen Namen gar nicht einverstanden, sogar aus den USA kamen Protestbriefe. Das Napoleon die Straße gebaut haben soll, stimmt nicht. Es ist wohl in einem Jahr nur einmal auf ihr von Wesel nach Düsseldorf gefahren.

Notizen von Gestern und Vorgestern.

Aus der Duisburger Volkszeitung vom 7. Juni 1877.

Ich erkläre hiermit offen, dass meine Frau eine Lügnerin ist; ich bin nicht fortgelaufen, sondern durch ihre Zankerei hat sie mich aus dem Haus getrieben.

H. Kehring.



Blick von der Teichstraße in Richtung
Hamborn im Jahre 1955,
Kempkens Villa steht noch.



Blick von der Bundesbahnbrücke in
Richtung Schwan im Jahre 1955.

SEPTEMBER 2017

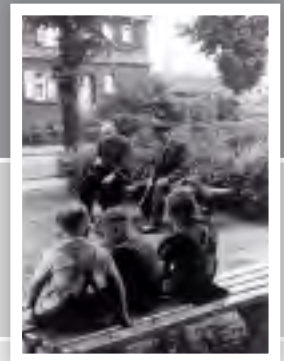


Walsum-Wehofen, Ecke Aug. Thyssenstr.

Wehofen

Großes Bild: Wehofen im Jahre 1940. Straßenbahnhaltestelle an der August Thyssenstraße. Die Straßenbahnlinie ging von der damaligen Wilhelmstraße (heute Rathaus Walsum) bis Holten Bahnhof.

Kleines Bild: Alt und Jung in einer Grünanlage in Wehofen im Jahre 1952.



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
35	28	29	30	31	1	2	3
36	4	5	6	7	8	9	10
37	11	12	13	14	15	16	17
38	18	19	20	21	22	23	24
39	25	26	27	28	29	30	1

SEPTEMBER 2017

Wehofen

Der Ursprung der Bauernschaft ist der Schultenhof, „Widehoven“ zuletzt Kerskens Hof an der Holtener Straße, welcher der Bauernschaft seinen Namen gab. Schon um 1135 war ein Lehngut der Abtei Werden unter diesen Namen mit eigenem Hofesgericht und daher auch Sitz eines Schulden. „Widu“ gleich Unterholz bzw. Gestrüppholz ähnlich Wittfeld. Die Hofesgerichtsbarkeit reichte zur Hufe Berenfurt oder Barfurth, dort wo heute die Kirche St. Juliana steht. Barfurth entwickelte sich zu einem Holtener Burglehn und Rittersitz. Später wurde auf dem Barfurthschen Gelände eine weitere Hofstatt errichtet, die später große Bedeutung hatte, und zwar der Hof der Familie Hastert. Später entstand das Kasino der Schachtanlage Wehofen Rhein I. Nach Süden hin gehörte zur Bauernschaft Wehofen das Gut „Ter Linden“ oder auch Lindenhof genannt. Ferner gehörte zur Bauernschaft auch das Gut „To Hüls“ oder „Lo Hülzede“ später Hülsermann. Nördlich gelegen gehörte gleichfalls das Gut „To Cruis“ oder am Kreuzweg, später ab dem Jahre 1500 Cruysmann (Krüsmann). Weiter an dem Kirchweg nach Walsum entstand der Hof „Ingen Pass“ oder Paßmannshof. Zur spätmittelalterlichen Bauernschaft rechnete man auch den Schultenhof Rahm, sowie das Haus Loh im Driesenbusch, den Kreyenbergshof an der Römerstraße sowie das Haus Watereck dazu. Im Jahre 1809 zählte die Bauernschaft Wehofen 16 Wohnhäuser mit 128 Bewohnern. Um das Jahr 1900 kaufte August Thyssen einen großen

Teil des Geländes um dort die Schachtanlage Wehofen zu errichten. Dieses war dann auch der Grund, dass die Kolonie (Siedlung) gebaut wurde. Denn für die Schachtanlage brauchte man auch Arbeiter, diese hatten wiederum Familien, die in Wohnungen unterbracht werden müssen. Mit dem Bau der Wohnhäuser wurde bereits im Jahre 1908 begonnen. Die Belegschaft der Schachtanlage Wehofen betrug im Jahre 1912 bereits 1545 Personen. An Häusern waren bereits 170 gebaut. Die Wohnungen waren mit fest installierten Öfen ausgestattet. Für den Ofen musste man 1 Mark Miete bezahlen. Die Beleuchtung war Gas. Im Oktober wurden die ersten Kohlen auf der Schachtanlage gefördert.

Notizen von Gestern und Vorgestern.

Aus dem Hamborner General Anzeiger vom 30. August 1923.

Stiftungsfest: Der Klub der Dicken hat sein Stiftungsfest. Der Vorsitzende beginnt seinen diesjährigen Bericht mit den Worten: „Meine Herren, im letzten Jahre hatten wir leider den Verlust von 4 Mitgliedern in unserem Klub zu beklagen. Statt vierzehn sind wir jetzt nur noch zehn Mitglieder. Zum Trost kann ich aber die erfreuliche Mitteilung machen, dass, wie ich eben festgestellt habe, das Gesamtgewicht trotz des Abgangs der vier Herren, dasselbe geblieben ist.“



Häuser in der neuerbauten Arbeiter-Siedlung Wehofen im Jahre 1915.

OKTOBER 2017



Paul Kleinlosen



Großes Bild: Metzgermeister Paul Kleinlosen in jungen Jahren, ca. im Jahre 1920.

Kleines Bild: Titgens Hof auf der Kurfürstenstraße im Jahre 1893. Der Trichinenkontrolleur begutachtet das frisch geschlachtete Schwein.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
39	25	26	27	28	29	30	1
40	2	3 <small>Tag d. Dt. Einheit</small>	4	5	6	7	8
41	9	10	11	12	13	14	15
42	16	17	18	19	20	21	22
43	23	24	25	26	27	28	29

03.10. Tag der Deutschen Einheit

Fotos, Texte & Idee: LG-Walsum e.V. in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Walsum e.V. Design: www.de2.de

OKTOBER 2017

Metzgermeister Paul Kleinlosen

Ein Bericht in der damaligen, auch hier in Walsum, gültigen Wochen-Zeitung:

Duisburger Intelligenz-Zettel vom 19. März 1793

Einer von wohl löbl. Landgericht zu Dinslaken eingekommenen Anzeige zufolge, sind in der Nacht vom 4. auf den 5. bei dem Colonel Theodor Kleinlosen zu Aldenrade, Kirchspiel Walsum mittelst gewaltsamen Einbruchs etliche Sachen gestohlen. Überdies hat die Diebesbande (die wenigstens aus 8 Köpfen, meist jungen schlanken Kerls bestanden, welche dunkelblaue Röcke und hohe runde Hüte getragen, auch unter sich eine fremde Sprache gegen die Bestohlenen aber hochdeutsch gesprochen). Letztere nicht nur gebunden, sondern auch überdies erbärmlich misshandelt, und es ist also öffentlichen Sicherheit viel daran gelegen, dass diese gefährlichen Diebe wo möglich zur gebührenden Strafe gezogen werden; weshalb einens jeden Orts Obrigkeit hierdurch angelegentlichst zur Hilfe Rechtens ergebenst ersucht wird, auf dieser Bande sorgfältigst vigilieren, sie im Betretungsfall

sofort arretieren und hierin abliefern zu lassen. Zugleich wird ein jeder bei Strafe der Diebeshicerey hierdurch gewarnt, die oben beschriebenen gestohlenen Sachen, weder zu kaufen, noch auf sonstige Art an sich zu bringen, oder zu verbergen, vielmehr liegt einem jeden, der von den entwanten Sachen oder den Tätern einige Wissenschaft machen möchte, bei Vermeidung der obdachten Strafe, ob davon sofort bei der Obrigkeit seines Wohnortes Anzeige zu tun, damit diese dem Befinden nach, sofort das erforderliche verfügen.

Sign. Wesel im Criminal Gericht

swn 12ten März 1793

Notizen von Gestern und Vorgestern.

Aus dem Hamborner General Anzeiger vorn 9. August 1940.

Onkel Otto, der ewige, unverbesserliche Junggeselle, knurrte: „Ich verstehe die Frauen nicht, wozu die Frauen eigentlich Geld brauchen: Sie trinken nicht, sie rauchen nicht, Frauen sind sie selber“.



Anzeige im Hamborner General Anzeiger vom 23. Oktober 1919.



Das Schlachthaus der Metzgerei Alefs an der Friedrich-Ebert-Straße im Juli 1960.



Festumzug zur Stadtwerdung Walsums im Juli 1960. Auch die Fleischer Innung durfte nicht fehlen.

NOVEMBER 2017



Der Römerhof

Großes Bild: Der Römerhof im Jahre 1908. Links sieht man die Inschrift „Bürgermeister-Amt Walsum“.
Das Walsumer Bürgermeisteramt befand sich in den ersten drei Jahren (1905 – 1908) im Römerhof.
Kleines Bild: Der Römerhof heute – im Jahr 2016.



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
44	30	31	1 Allerheiligen	2	3	4	5
45	6	7	8	9	10	11	12
46	13	14	15	16	17	18	19
47	20	21	22 Buß- und Betttag	23	24	25	26
48	27	28	29	30	1	2	3

01.11. Allerheiligen · 22.11. Buß- und Betttag

NOVEMBER 2017

Der Römerhof

Wann der Römerhof erbaut wurde, ist leider nicht bekannt. Als Walsum im Jahre 1905 selbständig wurde, muss er aber schon existiert haben, denn gleich nach der Selbständigkeitswerdung zog der Walsumer Bürgermeisteramt dort ein. Auch im ersten Walsumer Adressbuch und in einer Zeitungsanzeige wird das Restaurant genannt. Bis zum Jahre 1905 gab es hier in Walsum auch keine feststehenden Straßennamen. Es gab sogenannte Dektionsnamen. Die Straßen wurden nach Gebrauch benannt. Also der Weg zur Kirche war der Kirchweg usw. So war die heutige Römerstraße die alte Landstraße. Bei den Namensgebungen: Römerstraße, weil man dort eine alte Römische Münze gefunden hatte. Die Bahnhofstraße wurde erst später benannt. Es gab ja auch noch keinen Bahnhof Walsum. Zum Beispiel wurde im Jahre 1901 im Walsumer Gemeinderat der Antrag gestellt, den Weg von Feldmann (Vierlinden Hof) bis zum Dorf Walsum auszubauen. Der Antrag wurde abgelehnt, für den Ausbau würde kein Bedürfnis bestehen.

Notizen von Gestern und Vorgestern.

An 25. November 1940 bekam Walsums Bürgermeister als Chef der Walsumer Polizei die Anweisung der geheimen Staatspolizei (Gestapo) „Staatspolizeibehörde Düsseldorf“ das auf Anordnung

das Läuten der Kirchenglocken sowie kirchliche Veranstaltungen einzuschränken sein.

Es wurde angeordnet:

1. Die Einschränkung des Glockenläutens der Kirchen sowie der kirchlichen Veranstaltungen hat grundsätzlich dann zu erfolgen, wenn am voraufgegangenen Tage Fliegeralarm nach 23 Uhr gegeben wurde bzw. über 23 Uhr hinaus andauert hat.
2. Von der Einschränkung werden neben dem Glockengeläut aller Art, sämtliche bzw. gottesdienstliche Veranstaltungen einschl. der Früh- und Kindermessen, die außerschulischen Religionsunterrichte und dergl., ausgenommen sind lediglich solche Veranstaltungen, die nur Geistlichen und Ordensangehörigen zugänglich sind.
3. Die Einschränkungen gelten für alle Tage, also auch für sonntägliche Veranstaltungen. Der Walsumer Bürgermeister ordnete an: War in der Nacht Fliegeralarm dürfen die Glocken an jeweils folgenden Tag nicht vor 13 Uhr geläutet werden und kirchliche Veranstaltungen nicht vor 10 Uhr beginnen.

PS: Ich glaube mich erinnern zu können, dass beim Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Paris, hier in Walsum alle Kirchenglocken läuteten und wir Kinder für den Rest des Tages schulfrei hatten.

H. Schorsch



Der Römerhof in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts.



Die Kreuzung, Römer-, Bahnhof- und Königstraße.

DEZEMBER 2017



Weihnacht!

Großes Bild: Der Aldenradener Männergesangverein beim weihnachtlichen Singen auf dem Aldenradener Marktplatz (heute Fr. Ebert Platz) im Jahre 1965.

Kleines Bild: Der Walsumer Frauenchor mit dem Aldenradener Männergesangverein beim Weihnachtskonzert in der Walsumer Stadthalle im Jahre 2001.



	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
48	27	28	29	30	1	2	3 1. Advent
49	4	5	6	7	8	9	10 2. Advent
50	11	12	13	14	15	16	17 3. Advent
51	18	19	20	21	22	23	24 4. Advent, Heiliger Abend
52	25 1. Weihnachtstag	26 2. Weihnachtstag	27	28	29	30	31 Silvester

DEZEMBER 2017

Weihnachten 1955

Sechs Walsumer Bürger sind aus der russischen Kriegsgefangenschaft in die Heimat zurückgekehrt und schildern im Duisburger General Anzeiger ihr Weihnachten in Russland.

Zwei dieser Erzählungen möchte ich hier erzählen: Der 43 jährige Karl Thiele war 1940 zum letzten mal zum Weihnachtsfest in seinem Heimatort Walsum. „Wir Kriegsverbrecher“ haben auch im Gefängnis Weihnachten nie vergessen und es so gut wie möglich zu feiern versucht. Freilich, die ersten Jahre nach Kriegsende waren die Weihnachtstage Arbeitstage wie jeder andere.

Mein ergreifendstes Weihnachtserlebnis hatte ich in Tscheljabinsk im Ural. Wir waren 4 Wochen vor Weihnachten zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden und saßen zu 45 Mann im Gefängnis in einer großen Zelle.

Aus einem Reisigbesen hatten wir uns ein Weihnachtsbäumchen gemacht. Wir mussten völlig ruhig sein und durften nicht einmal laut sprechen. Am Heiligen Abend hat dann einer von uns im Flüsterton in einer Ansprache versucht, Brücken zwischen uns

und der Heimat zu schlagen.

Dijon (Posten) war von einem weiblichen Wächter abgelöst worden. Plötzlich begannen wir alle leise „Stille Nacht“ zu singen. Da öffnete sich die Klappe der Zellentür und die junge Russin flüsterte: „Otschimcharascho“ (sehr schön) „ichtscho“ (noch einmal).

Da sangen wir noch einmal und laut. Und nun hörten wir von überall her aus den Zellen die Kameraden mitsingen, dass das ganze Gefängnis erfüllt war.

„Für uns war jede Stunde kostbar“, berichtete Kurt Möhlenkamp, der vor 16 Jahren zum letzten Male Weihnachten bei seinen Angehörigen in Walsum gefeiert hat, „so hatten wir uns auch Weihnachten 1949 in Workuta hingelegt. In der Steppe hatten wir nichts anderes gefunden als eine Stange und einige Aste, das wurde unser Weihnachtsbaum.

Wir hatten ihn mit in Silberpapier eingedrehten kleinen Kartoffeln geschmückt, auf die wir uns nach Weihnachten heißhungrig gestürzt haben. Wir schliefen fest, als gegen 23 Uhr die Mittagschicht zurückkam. Da weckte uns der Gesang unserer vor der Baracke stehenden Kameraden „Stille Nacht. Heilige Nacht“. Es war unendlich schön, aber sehr sehr schwer.

Nie wieder bin ich so geweckt worden.“



Weihnachtskonzert des Aldenradener Männergesangverein im Jahre 1977 in der Walsumer Stadthalle. Der langjährige Dirigent Fritz Dahmen erhält das Bundesverdienstkreuz.



Walsum Ansichtskarte ca. 1905

Gestaltung

Achim Krebs

Schloßstr. 38a
47179 Duisburg
(02 03) 40 36 06

info@de2.de
www.de2.de

Texte & Idee

Heimatverein Walsum e. V.

Helmut Schorsch
Schulstraße 7
47179 Duisburg
(02 03) 49 07 99

Umsetzung

LG-Walsum e. V.

Thomas Paschke
Kolpingstr. 34
47179 Duisburg
(02 03) 48 54 60

info@lg-walsum.de
www.lg-walsum.de